

Lückenschluss bei neuer Rheinbrücke

Leverkusen. Die Lücke in der Mitte des Rohbaus der neuen Rheinbrücke Leverkusen an der Autobahn 1 ist geschlossen. „Die „Brückenhochzeit“ ist vollzogen“, sagte eine Sprecherin der Niederlassung Rheinland der Autobahn GmbH am Dienstag. Damit ist die erste Hälfte der neuen Brücke – einem der größten Bauprojekte im Verkehrsbereich in NRW – bald fertig. Das neue Bauwerk besteht aus zwei parallelen Teilbauwerken, sogenannten „Geschwisterbrücken“. Die nun in der Mitte geschlossene Brücke soll ab Ende Januar 2024 für den Verkehr freigegeben werden. Dann sollen auch Lkw wieder an der Stelle über den Rhein kommen. Das zweite Teilbauwerk soll bis 2027 fertig werden. Zusammen werden beide neuen Bauwerke acht statt vier Fahrstreifen haben. *dpa*



Blick in die Zukunft: So soll die Immobilie auf dem Essener Welterbe-Areal Zollverein aussehen.

COMBINE CONSULTING GMBH

Neubau soll Zollverein Jobs bringen

Einflussreiche RAG-Stiftung plant Immobilien-Projekt auf dem Essener Welterbe-Gelände

Ulf Meinke

Essen. Aus Sicht eines Immobilien-Managers ist das Essener Welterbe-Areal Zollverein ein besonderes Pflaster. Ein Projekt auf dem Welterbe-Gelände zu realisieren, sei „eine durchaus anspruchsvolle Aufgabe“, sagt Nadim Aldach vom Unternehmen Combine, das sich auf Bauherrenberatung und Projektsteuerung spezialisiert hat und unter anderem an der Entwicklung der neuen Firmenzentrale des Essener Lebensmittel-Discouters Aldi Nord beteiligt war. Auf dem weitläufigen Zollverein-Gelände mit seinen original erhaltenen Anlagen von Zeche und Kokerei sind jedenfalls strenge Vorgaben des Denkmalschutzes einzuhalten. „Eine Folge ist: Wir dürfen lediglich dreigeschossig bauen“, erzählt Aldach.

Die einflussreiche RAG-Stiftung, die unter anderem die Mehrheit am Essener Chemiekonzern Evonik hält und am Gelsenkirchener Wohnungsunternehmen Vivawest beteiligt ist, wagt sich nun gleichwohl mit Hilfe der Beratungsfirma Combine mit einem Neubau-Vorhaben für Zollverein nach vorne.

Es geht um ein Projekt, das auch Impulse für die Ansiedlung von Arbeitsplätzen in unmittelbarer Nähe zur historischen Kokerei geben soll. Das Projekt trägt den Namen „KoA-Campus“ – eine Abkürzung,

Gut vernetzt, milliardenschwer

Im Ruhrgebiet ist die RAG-Stiftung ein exzellent vernetzter Akteur. Zum Vermögen der Stiftung gehören nicht nur Revierfirmen wie **Evonik und Vivawest**, sondern auch jede Menge Firmenbeteiligungen unterschiedlicher Art. Beispiele sind die ehemalige Thyssenkrupp-Aufzugsparte **TK Elevator** sowie Immobilien-Gesellschaften der österreichischen Signa-Gruppe des Geschäftsmanns **René Benko**, darunter Warenhäuser wie das KaDeWe in Berlin.

die für „Kokerei Allee Campus“ steht. „Das Projekt macht gleich in zweifacher Hinsicht Sinn“, sagt Bernd Tönjes, der Vorstandsvorsitzende der RAG-Stiftung. „Die Immobilie ist für uns ein Investment, das uns eine gute Rendite verspricht. Positive Nebeneffekte sind, dass der Standort Zollverein dadurch eine weitere Belebung erfährt und Arbeitsplätze auf dem Gelände entstehen.“

Bis zu 350 Menschen könnten in dem neuen Gebäude arbeiten, berichtet Tobias Frick, der Prokurist bei der RAG-Stiftung ist. Derzeit sucht die Stiftung nach einem Ankermieter. Die neue Immobilie

Geld, das in die Kasse der Essener Stiftung kommt, soll dazu dienen, die sogenannten „Ewigkeitsaufgaben“ zu finanzieren, die nach der **Schließung von Deutschlands Steinkohlenzechen** entstanden sind.

Das **Vermögen der Stiftung** ist zuletzt zwar spürbar geschrumpft, aber weiterhin groß. Ende 2022 lag es bei 16,8 Milliarden Euro, wie Jürgen Rupp, der Finanzchef der Stiftung, im Juni berichtete.

könnte als Firmenzentrale oder Verwaltungssitz von Unternehmen oder Institutionen dienen. „Das Gebäude wäre aber auch für eine kleinteilige Vermietung geeignet“, sagt Frick. In direkter Nachbarschaft hat die Unternehmensberatung Accenture bereits Büros – im ehemaligen Schalthaus der Kokerei. Die RAG-Stiftung rechnet eigenen Angaben zufolge mit Investitionskosten für das Projekt im mittleren zweistelligen Millionenbereich.

Die Vorbereitungen für den Neubau auf dem Gelände der Kokerei seien weit fortgeschritten, erklärt Nadim Aldach. „Wir haben eine positiv beschiedene Bauvoranfrage

und werden Ende März 2024 den Bauantrag einreichen, um dann so früh wie möglich bauen zu können.“ Erste Ideen zu dem Projekt seien schon im Jahr 2019 entwickelt worden. Der Entwurf für das Gebäude stammt vom Aachener Architekturbüro Kadawittfeld.

„Das neue Gebäude fügt sich sehr gut ins Gesamtbild der Kokerei ein“, sagt Aldach. Geplant sei eine Immobilie in Holz-Hybrid-Bauweise mit einem begrünten Dach, Photovoltaik und Wärmepumpe fürs Heizen sowie Kühlen. Ende 2026 wäre nach Angaben der Beratungsfirma ein Einzug möglich. Bei einem erfolgreichen Verlauf seien zusätzliche Projekte denkbar. „Es gibt weitere potenzielle Baufelder auf dem Zollverein-Gelände, unter anderem neben dem Sitz der RAG-Stiftung“, so Aldach.

„Wir bauen nur, wenn wir Mieter gefunden haben“, betont Stiftungs-Prokurist Frick mit Blick auf das Immobilien-Projekt für Zollverein. Um die Anbindung an das Gelände für potenzielle Arbeitgeber zu verbessern, setzt die Stiftung auch auf Unterstützung der Stadt Essen. „Derzeit gibt es keine öffentliche Bus-Haltestelle auf dem Gelände des Welterbes Zollverein“, merkt Frick an. „Mit der Stadt sind wir in Gesprächen, um die ÖPNV-Anbindung zunächst auf dem Kokerei-Areal zu verbessern.“

Rheinmetall will mit der Lufthansa kooperieren

Medienbericht: Es geht um die Wartung des Tarnkappenbombers F35

Düsseldorf/Hamburg. Der Rüstungskonzern Rheinmetall will bei der Wartung des Tarnkappenbombers F35 nach einem Medienbericht künftig mit der Techniksparte der Lufthansa zusammenarbeiten. Die Kooperation soll am 19. September besiegelt werden, wie der „Business Insider“ weiter schreibt. Sprecher von Rheinmetall und von der Lufthansa Technik wollten den Bericht am Dienstag nicht kommentieren. Auch der bayerische Elektroniksysteme-Anbieter ESG soll mit an Bord sein.

Ab 2025 will Rheinmetall in einer neuen Fabrik in Weeze Rumpfmitteile für das amerikanische Kampfflugzeug F35 herstellen. Symbolischer erster Spatenstich für die Anlage war im August. Mit dem Geschäft will der Panzerfabrikant seine bisher nur kleine Luftfahrttechnik-Sparte wesentlich stärken.

Bislang stellt Rheinmetall Drohnen her, die Fabrikation des wichtigen Bauteils des hochmodernen Flugzeugs ist eine neue Produktlinie. Bis zu 450 Arbeitsplätze sollen in der neuen Fabrik entstehen. Rheinmetall ist Auftragnehmer vom US-Rüstungskonzern Northrop Grumman, der wiederum für Lockheed Martin tätig ist.

Lufthansa Technik wartet seit vielen Jahren die Maschinen der Luftwaffen-Flugbereitschaft und will künftig stärker im Verteidigungsgeschäft mitmischen. Dabei könnten die Hamburger insbesondere die Wartung der Flugzeuge und die Ersatzteil-Versorgung übernehmen, wie sie das für zivile Gesellschaften bereits seit vielen Jahren tun.

Bekanntete Militär-Projekte mit Beteiligung der Lufthansa Technik sind die Boeing-Seeaufklärer Poseidon sowie das geplante Aufklärungssystem Pegasus. Auch bei der geplanten Anschaffung von 60 Boeing-Hubschraubern vom Typ Chinook ist die Lufthansa Technik unter den beteiligten industriellen Partnern. *dpa*



Das Rheinmetall-Gebäude in Düsseldorf.

DPA

Uniper-Kraftwerk geht vom Netz

Düsseldorf. Der Energiekonzern Uniper nimmt das Steinkohlekraftwerk Heyden 4 in Petershagen bei Minden im Herbst kommenden Jahres endgültig vom Netz. Bis Ende September 2024 soll es als Reserve-Kraftwerk zur Verfügung stehen, teilte Uniper am Dienstag mit.

Uniper zufolge meldete der Netzbetreiber Tennet bis Ende August der Bundesnetzagentur keinen Bedarf für eine Verlängerung der Einstufung des Kraftwerks als systemrelevant. Die Stilllegung im September 2024 sei damit endgültig.

Das Steinkohlekraftwerk hatte bereits Ende 2020 den kommerziellen Betrieb eingestellt. Im August 2022 wurde das Reserve-Kraftwerk zwischenzeitlich wieder in Betrieb genommen, um die Stromversorgung in Deutschland zu sichern. *afp*

Heute vor 60 Jahren



EICKERHOFF / IFFS

Eine der größten europäischen Straßenbrücken: In Duisburg eröffnet Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt die „Berliner Brücke“ (1824 m). Sie überquert den Rhein-Herne-Kanal, ein Industriegelände, einen Stadtpark, die Ruhr, ein Hafenbecken und Bahnanlagen. Kosten: 48 Millionen DM.

Deutschland-Ticket: Jeder Zehnte kündigt das Abo wieder

Der bundesweit gültige Fahrschein erfreut sich großer Beliebtheit – Kunden nutzen die Flexibilität. Lösung für Semesterticket angemahnt

Düsseldorf/Berlin. Mehr als jeder zehnte Käufer hat das nur im Abo angebotene Deutschland-Ticket für bundesweite Fahrten im Nah- und Regionalverkehr schon einmal gekündigt. Das zeigt eine Marktforschung des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV). „Die Pendlerinnen und Pendler kommen leichter in die Versuchung, das Ticket zu kündigen. Wenn jemand etwa im August für drei Wochen im Campingurlaub ist oder ins Ausland verreist, dann möchte man sich vielleicht die 49 Euro sparen“, so Sprecher Eike Arnold.

Aktuell wurden bundesweit bereits mehr als elf Millionen Abos verkauft, rund zehn Millionen

Fahrgäste nutzen das Ticket jeweils im Juli und August nach VDV-Angaben. Allein der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) meldet, dass das Deutschland-Ticket in den Monaten Mai und Juni 2023 insgesamt 1,5 Millionen Mal verkauft wurde. Je enger die Bindung an die Bus- und Bahnnutzung dabei sei, desto unwahrscheinlicher sei eine Kündigung, führt der VDV-Sprecher an. „Bei denjenigen, die bereits vor dem Deutschland-Ticket ein anderes Abo bezogen haben, sprechen wir von etwa sieben Prozent, die zwischendurch wieder gekündigt haben. Bei Neuabonnenten, die vorher einzelne Fahrscheine gekauft haben, sind es 17 Prozent.“ Bei den



Das Ticket ist ein Erfolg. KOEPEL / IFFS

Neukunden, die etwa als Autofahrer den öffentlichen Nahverkehr zuvor so gut wie gar nicht genutzt haben, seien es 19 Prozent.

„Diese Flexibilität, die sehr kundenfreundlich ist, bringt im Hintergrund einiges an Aufwand mit für die Verkehrsunternehmen“, so Arnold. „Kundinnen und Kunden

müssen in den Systemen neu angelegt werden, wenn sie sich für das Ticket entscheiden. Das passiert auch bei einem Neukauf nach vorheriger Kündigung.“ Gleichzeitig gebe es weiter einen Beratungsbedarf, Menschen die etwa Fragen haben, wie es mit der Mitnahme von Hunden oder Fahrrädern aussieht.

Das Jobticket würde gut angenommen und böte noch Potenzial. „Für Studierende hingegen, und hier sprechen wir von drei Millionen Menschen, benötigen wir noch Weichenstellungen aus der Politik. Die bestehenden Semestertickets durch das Deutschland-Ticket zu ersetzen, das ist eine Finanzfrage.“ Die Fragen beim Semesterticket

treiben auch NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer um. Erste Studierendenvertretungen haben ihre Verträge aufgekündigt – wegen der Konkurrenz des Deutschland-Tickets. In einem Bericht an den Landtag führt Krischer an, dass ein Wegfall negative Auswirkungen auf die Mobilität vieler junger Menschen hätte. Auch den Verkehrsunternehmen, etwa dem VRR, der pro Monat acht Millionen Euro mit dem Semesterticket verdient, würden Einnahmen entgehen. Er hofft, dass sich der Koordinierungsrat von Bund und Ländern am 25. September zu einer Lösung für ein deutschlandweit gültiges Studienticket durchringen kann. *mars*